

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 15

Artikel: Emanzipation als Gleichschaltung : die Frau als Produktionsfaktor in China

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emanzipation als Gleichschaltung

Die Frau als Produktionsfaktor in China

Die vom Kommunismus geforderte Gleichstellung der Geschlechter hat in China die stärksten Ausmasse angenommen und zu Neutralisationserscheinungen in den menschlichen Beziehungen geführt. Die neue Stellung der Frau bringt nicht nur ihre restlose Eingliederung in den Produktionsprozess mit sich, sondern auch die Zerstörung der Ehe als Ziel menschlichen Zusammenlebens und die Auflösung der Familie als Keimzelle der Gesellschaft. Die Nivellierungstendenz ist für das im «Vollkommunismus» fortgeschrittenste Land bezeichnend, wo alle selbstgewählten menschlichen Beziehungen aufgehoben werden, wo das Individuum ausschliesslich als Funktionsteil der parteigelenkten staatlichen Gemeinschaft gesehen wird.

Wie in allen Ländern des kommunistisch regierten Ostblocks, hat man auch in China die Frau «dem Mann gleichgestellt», um sie schrittweise in die Zielsetzung des totalitären Regimes der Kommunisten einzugliedern. Eine solche Entwicklung wurde besonders seit der Einrichtung der Volkskommunen im Herbst 1958 gefördert. Diese sogenannte Gleichschaltung der Frau liegt im kommunistischen System begründet und wurde demzufolge auch von den Chinesen übernommen. Schon Lenin erklärte 1918: «Die Erfahrung aller Befreiungsbewegungen bezeugt, dass der Erfolg einer Revolution von dem Ausmass der Beteiligung der Frauen abhängt»; Stalin schrieb: «Keine grosse Bewegung unterdrückter Klassen ist in der Menschheitsgeschichte ohne die Teilnahme der Frauen vor sich gegangen». So forderte auch Mao Tse-tung bereits 1945 «... die Organisierung der Jugend und der Frauen für die Kriegs- und Sozialarbeit, die Freiheit der Eheschliessung, Gleichstellung der Geschlechter, Erziehung für Kinder und Jugendliche».

Liberalisierte Arbeitskraft

Das neue chinesische Ehegesetz vom Mai 1951 verankerte die Gleichschaltung der Frau auch juristisch, und in Artikel 7 bis 12 wird nicht nur die gleichberechtigte Stellung von Mann und Frau festgelegt, sondern auch, dass auf Grund dieser Gleichberechtigung beide Ehegatten verpflichtet sind, «in der Produktion zu arbeiten» und «für den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung zu wirken». Dementsprechend konnte auch Mao Tse-tung 1955 erklären, dass die chinesische Frau eine reiche Arbeitsreserve darstelle. In dem gleichen Sinne schrieb auch die «Yen Minh Zhi Pao» kürzlich in einem Artikel über die Frau, dass die weibliche Arbeitskraft unter der Führung der Partei in hohem Grade liberalisiert worden sei. Danach werden Frauen zu Dammbauten herangezogen und bei Flussregulierungsarbeiten eingesetzt, wo sie bis zu 40 Prozent der beschäftigten Arbeitskräfte ausmachen. Die Einschaltung der Frau in die Produktion wird von der Peking Zeitung als Errungenschaft der Volkskommunen bezeichnet, in welchen Hausarbeit, Kindererziehung usw. auf kollektiver Basis durchgeführt werde.

Die Kommune als Rahmen

Nach Einrichtung der städtischen Volkskommunen im Jahre 1959 und diverser Service-Zentren in staatseigenen Betrieben oder Bergwerken, wurden 3,4 Millionen neue Arbeitskräfte aufgenommen, wovon über 80 Prozent frühere Hausfrauen waren. Mit welcher Konsequenz die Kommunisten auch in den Städten ihre Ziele verfolgen, wird an dem Beispiel der Stadt

Harbin deutlich: 1957 wurden 50 000 Frauen in den Produktionsprozess eingeschaltet, 1958 waren es bereits 110 000 und letztes Jahr 310 000. Die Frauen wurden im Laufe der letzten Jahre in die verschiedensten Beruf eingegliedert. So wurde z. B. ein «Frauenpionier-Bergwerk» gegründet, das gänzlich von ehemaligen Hausfrauen geführt wird, die nunmehr als Zinnbergleute arbeiten. Anfang 1959 wurde, nach Aufstellung der Bürgermiliz, auch eine Frauenmiliz gegründet. In Peking gibt es 300 weibliche Polizisten, die alle unter 25 Jahren sind, und sich zum grossen Teil aus Landmädchen rekrutieren. Anfang 1960 wurden in sechsmonatigen Kursen Frauen als Taxichauffeure, als Bus- und Trolleybusfahrer ausgebildet und eingesetzt. Neben ihrer Fahrprüfung wurden sie gleichzeitig als Reparaturmechaniker ausgebildet. 1958 wurde von ehemaligen Hausfrauen eine Glaswarenfabrik eingerichtet. Frauen bedienen Hochöfen, Frauen werden als Piloten ausgebildet, kurz, die Frauen werden zu allen Produktionszweigen herangezogen. Besonderer Wert wurde auch auf die Schulung und Ausbildung der Frauen gelegt. So stieg die Anzahl der Studentinnen in Mittelschulen und Colleges von 0,5 Millionen im Jahre 1951 auf 3,47 Millionen im Jahre 1960. In vielen Orten sind über 50 Prozent der Grundschullehrer Frauen. Darüberhinaus nahmen 1960 über 13 Millionen berufstätige Frauen an politisch-theoretischen Schulungskursen teil.

Restlose Mobilisierung

Wie auf einer Frauenkonferenz hervorgehoben wurde, sind besonders die Volkskommunen in der Lage die Frauen im grossen Stil planmässig zu organisieren, damit diese an der praktischen Arbeit und am Studium teilnehmen. Die oben aufgeführten Beispiele mögen zeigen, mit welcher Planmässigkeit und Konsequenz der chinesische Kommunismus, abgesehen von gelegentlichen Rückschlägen und auftauchenden Schwierigkeiten, sein Ziel verfolgt. In diese Zielsetzung wurde auch der 1949 gegründete «Allchinesische Demokratische Frauenbund», der bereits 1953 76 Millionen Mitglieder zählte, einbezogen. Gemäss dem Schlagwort «Erhöhte Produktion zur Erreichung eines höheren Lebensstandards», wurde Mitte 1960 von der Vizepräsidentin dieses Bundes, Frau Yang Chih-hua, ein Aufruf erlassen und gefordert, dass alle 300 Millionen Frauen Chinas restlos mobilisiert und für diese Zwecke organisiert werden sollen. Die Bäuerinnen werden zum Produktionswettbewerb aufgerufen. Ferner zieht dieser Bund weiteste Kreise der Frauen zur Beteiligung in der Produktion und in der Politik heran.

Hohe Stellung der Frau im alten China

Teilweise ist man in den westlichen Kreisen der Ansicht, dass die Einführung der Gleichschaltung der Geschlechter den chinesischen Frauen nur Vorteile gebracht habe. Diese Auffassung muss als falsch zurückgewiesen werden, ebenso wie jene, welche in bezug auf die alte Gesellschaftsordnung von einer sklavischen Unterordnung der Frau spricht. Hierzu ist festzu-

Meldungen von morgen

Pakistan wird in absehbarer Zeit 100 Millionen Einwohner zählen und mit ernsthaften Ernährungsproblemen zu kämpfen haben. Nach der vorläufigen Auswertung der letzten Volkszählung vom Januar sah das Land, von dem noch die letzte Ausgabe (1955) des «Grossen Brockhaus» bemerkt: «der Geburtenüberschuss ist gering», in den letzten Jahren eine eigentliche «Bevölkerungsexplosion». 1955 betrug die Bevölkerungszahl nach Schätzungen noch 80 Millionen, heute sind es bereits 93,8 Millionen.

Zu einem Fischereikonflikt mit schärferem politischen Hintergrund als die beigelegten isländisch-britischen Dispute könnte es in Südafrika kommen, nachdem die Sowjetunion eine grössere Fischereieexpedition in den Küstengewässern der Union angekündigt hat. Bisher hatten sich die sowjetischen Schiffe vor allem ausserhalb der südwestafrikanischen Küstengewässer aufgehalten. Die südafrikanische Fischereiindustrie hat beantragt, die Dreimeilenzone der territorialen Hoheit auf zwölf Meilen auszudehnen, da sich der grösste Fischreichtum in Küstennähe befindet.

Im Zeichen des steigenden Schiffsverkehrs nach Asien und Afrika entsteht zurzeit südöstlich von Odessa, nahe der Dnjeprmündung ins Schwarze Meer «der grösste Hafen der Sowjetunion» (Radio Moskau), der den Namen «Ilitschewskij» erhalten soll. Das Vorhaben deckt sich mit den jüngsten Bemühungen, den sowjetischen Handel mit den afrikanischen, nahöstlichen und zum Teil auch fernöstlichen Ländern auf einen zentralen Umschlagplatz im Bereich von Odessa zu konzentrieren.

Auf der Suche nach Gold, Diamanten und Baumaterialien wird eine grössere Gruppe von sowjetischen Geologen ihre Arbeit in Guinea aufnehmen. Laut einer Moskauer Ankündigung werden sie zu den 50 russischen Geologen stossen, welche sich auf Grund eines Abkommens von 1959 bereits im Lande befinden.

Nachdem die Kollektivierung der ungarischen Landwirtschaft zu 90 Prozent durchgeführt ist (die Umwandlung der noch bestehenden Privatgüter in Kolchonen wird nach Abschluss der Erntearbeiten im Herbst fortgesetzt), soll nun die Bauplanung «Sozialistischer Dörfer» in ein konkretes Stadium gebracht werden. Die Dorforganisation hat nun durch den Bau koordinierter Wohn- und Arbeitszentren der neuen Kollektivgemeinschaft angepasst zu werden.

stellen dass sich, allgemein gesprochen, die traditionelle chinesische Familienordnung, in der Mann und Frau gleichwertig sind, prinzipiell von der westlichen Familienordnung, die im römischen Recht begründet ist, unterschied. In der alten Gesellschaftsordnung hatte die Frau ihren festgefühten Platz in der Familie und erhielt durch diese entsprechenden sozialen und wirtschaftlichen Schutz. Sie erfüllte den ihrer Natur entsprechenden Aufgabenkreis. Ihre Stellung war geachtet doch nach aussen hin trat sie allerdings kaum in Erscheinung.

Diese alte Familien- und Gesellschaftsordnung wurde durch Einflüsse westlichen Ideengutes während der letzten Jahrzehnte von den Reformsüchtigen immer mehr als lästiges Hindernis betrachtet. Diese Bestrebungen griffen die gelben Kommunisten auf, pressten sie in ihre eigene Ideologie ein und zerstörten schliesslich durch den Frontalangriff auf die traditionelle Familienordnung die Keimzelle des menschlichen Gemeinschaftslebens, um so das soziologische Gefüge, durch Brechung des Macht- und Wirtschaftsfaktors der Familie, zu atomisieren. Die Folgen davon sind unabsehbar.

Selbstmordwelle

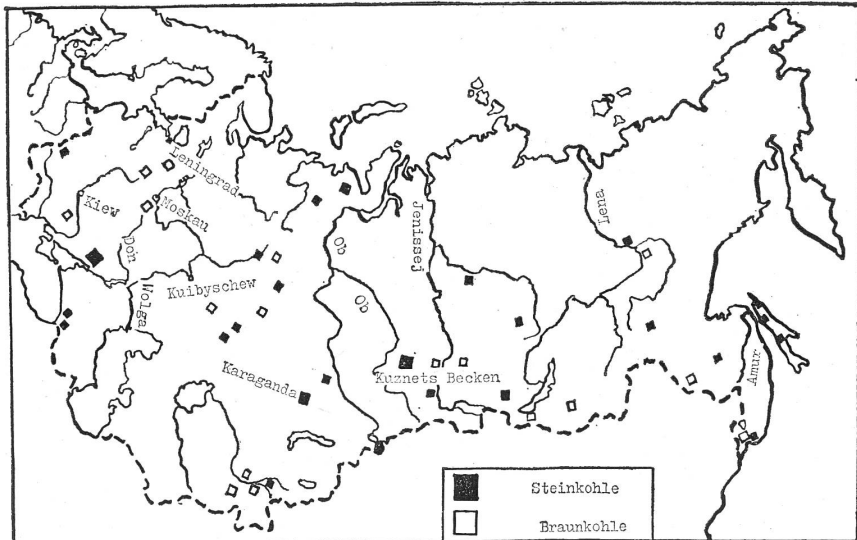
Unter diesem fast plötzlichen, soziologischen strukturellen Umwandlungsprozess hatte vor allem die Frau zu leiden. Ihre bisherige Stellung im festgefühten Kreise der Familie geriet ins Wanken, sie wurde in ein Vakuum gedrängt, welches ihr weder Schutz noch gesellschaftlichen Halt bieten konnte und sie wurde dadurch in ihrem Wohl und Wehe von dem ihr persönlich fernen und doch ständig gegenwärtigen Moloch Staat und seiner machtausübenden Partei abhängig. Das heisst also, diese sogenannte Reform wirkte sich nicht zum Vorteil der Frau aus, sondern wandte sich gegen ihre fundamentalsten Lebensinteressen und Funktionen. Aus diesem Grunde konnte das von den Kommunisten erlassene Ehegesetz im Volksmund als «Selbstmordgesetz» bezeichnet werden, da die Durchführung desselben jeder Menschenwürden Hohn sprach. Von offizieller Seite musste zugegeben werden, dass innerhalb von 2 Jahren nach Erlass desselben «in ganz China in einem einzigen Jahr 70 000 bis 80 000 Menschen wegen Familien- und Ehefragen den Tod fanden». Kritik und Selbstkritik in öffentlichen Versammlungen und Volksgerichtsverhandlungen trugen das ihrige dazu bei und hatten das Ziel, die Frau ihres Persönlichkeitskernes zu berauben. Die Frau wurde demnach nicht allein nur in den Produktionsprozess eingegliedert, sondern die Kommunisten entkleideten sie gleichzeitig auch ihrer Würde, und ihr Frauentum wurde durch innere und äussere Demütigung politisch-materialistischen Zwecken dienstbar zu machen versucht.

Entwicklung noch im Fluss

Dennoch, mit welchen Mitteln der Kommunismus auch bestrebt sein mag, den Menschen nach unten zu nivellieren, kann man aus der menschlichen Person doch kein seelenloses Werkzeug machen. Sicher, man kann ihn durch Kritik und Selbstkritik demütigen, man kann en masse Gehirnwäschen durchführen, man kann ihn sogar physisch liquidieren; was man aber nicht kann ist, aus der menschlichen Person einen seelenlosen Roboter zu machen.

Deshalb mag vielleicht ein schwacher Trost sein, dass die soziologische Entwicklung sich in China noch immer im Fluss befindet und der Umstrukturierungsprozess noch nicht abgeschlossen ist. Bisher, auch wenn wir keine Vergleiche aus der Geschichte heranziehen, hat sich immer

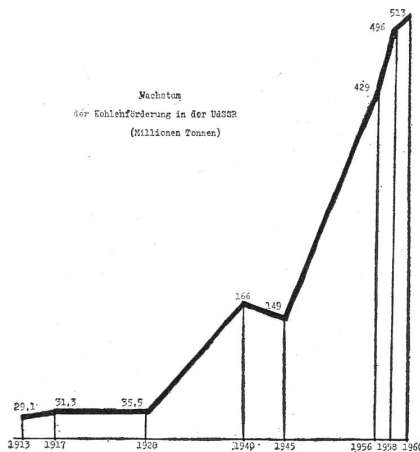
erwiesen, dass sich trotz schwerster Leiden die gesunde Menschennatur eines Volkes immer letztlich durchgesetzt hat. Daher wird auch das chinesische Frauentum sich auf die Dauer als stärker erweisen als das einseitige Schema, in welches die Partei den Einzelnen pressen möchte.



Wirtschaftsstatistik

UdSSR Kohlenförderung

Die gerne als Testfall für den Stand von Schwerindustrie (und insbesondere Rüstungsindustrie) betrachtete Stahlproduktion hängt eng mit der Kohlenförderung zusammen, die auch in unserem Zeitalter von Elektrizität und Atomkraft eine der wichtigsten Grundlagen des industriellen Aufbaues darstellt. Für dieses Abhängigkeitsverhältnis stellt die Sowjetunion geradezu ein Schulbeispiel dar. Die seit dem



Kriege in starkem Ausmass forcierte Stahlerzeugung (siehe KB Nr. 42, 1960) findet ihre entsprechende Ergänzung in der steilen Kurve der Kohlenproduktion.

Die geographische Verteilung der wichtigsten Kohlenlager ist auch für Aufbau und Ausbau der grossen Industriezentren aufschlussreich. Logisch ist natürlich die Entwicklung des auch erzeichen Don-Beckens (siehe Don auf unserer Karte), daneben erhalten gleichzeitig die umfangreichen Industrialisierungsmassnahmen in den kasachstanischen Landwirtschaftsge-

bieten (Karaganda-Lager unserer Darstellung) ihre wirtschaftlich plausible Erklärung. Die ausgedehnten Bergwerke nördlich der Mongolei (mit Kuznets-Becken) beginnen seit Kriegsende ebenfalls eigene Industrien zu beliefern. Zuvor war die Kohle in kostspieligen Transporten nach den westlichen Produktionszentren gebracht worden, womit zugleich die schon aus strategischen Gründen ausgebaute Eisenbahnverbindung zwischen Südsibirien und den europäischen Unionsteilen auch wirtschaftlich voll ausgenutzt wurde. Um ein Bild vom Energiepotential der gesamten Kohlenförderung zu gewinnen, sind die Qualitätsunterschiede zu berücksichtigen. Auf die leistungsintensivere Steinkohle umgerechnet würde die Förderung um etwa 15 Prozent niedriger ausfallen als die hier angeführten absoluten Zahlen. Aber selbst so beträgt der sowjetische Anteil an der Weltproduktion mehr als ein Fünftel.

Öffentliche Ordnung

«Haariges» Verbrechen

Kürzlich wurden in Moskau zwei junge Mädchen festgenommen, «weil sie für ihr Alter zu modisch gekleidet waren».

Der vorerst nur lächerlich wirkende Vorfall der von der «Iswestija» recht ausführlich behandelt wurde, ist immerhin bezeichnend für das Rechtschaos, das die Übernahme von Polizei- und Justizfunktionen durch gesellschaftliche Organe mit sich brachte (siehe u.a. KB Nr. 46 bis 49, 1960 sowie Nr. 2, 1961).

Die beiden 17jährigen Schülerinnen waren durch eine Freiwillige Hilfspolizei-Brigade der Jungkommunistenliga verhaftet und auf einen Polizeiposten verbracht worden, wo sie während drei Stunden verhört und mit «physischer Gewaltanwendung bedroht» wurden. Der Vater des einen Mädchens, ein Universitätsprofessor, konnte die beiden Festgenommenen nach länge-